

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 29 (1969-1970)
Heft: 2

Artikel: Lektionsbeispiele
Autor: Florin, Josias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356345>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beten und die Gebetshaltung (innere und äussere) angebracht, aber ohne Donnerwetter! Möglicherweise stellen wir dann auch eine zeitlang auf Choralmeditationen um, denn auch auf diese Weise kann ja die Verbindung mit Gott gefördert und gepflegt werden, und man kommt so zur echten Gebetshaltung, auch wenn am Schluss einmal kein Amen folgt.

Das Gebet im Religionsunterricht führt sicher über die Information hinaus. Aber wir sind den Kindern auch mehr schuldig. Sie sind noch nicht so mündig, dass sie neutrale Religionsinformation werten und daraus ihre Konsequenzen zu ziehen vermögen. Sie brauchen noch Führung und Lehrer, die mit ihrer Persönlichkeit hinter dem stehen, was sie den Kindern nahebringen möchten. Im Gebet gibt der Religionslehrer ein Stück seiner persönlichen Haltung und Ansicht preis, aber gerade darin kann er den ihm anvertrauten Kindern Begleiter zu einem christlichen Leben werden.

Lektionsbeispiele

Josias Florin, Küblis

Der Auftrag Gottes an Josua

Josua 1, 1–11, 16–18

Eine Lektionsskizze für die Hand des Lehrers 3./4. Klasse

Vorbemerkungen

Zur Josuageschichte

Nach dem Tod des Mose ist Israel noch nicht am Ziel. Die göttliche Zielangabe ist in 1. Mose 12, 1–3 umschrieben und in V. 7 in die Worte gefasst: «Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben.» Der Weg zu diesem Ziel

führt über Teilziele. Eines davon ist die Landnahme (bzw. Landgabe), die das Buch Josua schildert. Das Generalthema des Buches gipfelt in dem Bekenntnis, dass auch die Landnahme und der Landbesitz durch das wunderbare Handeln Gottes ermöglicht wurde. «So gab der Herr den Israeliten das ganze Land. . . Und der Herr verschaffte ihnen Ruhe. . . Alle ihre Feinde gab der Herr in ihre Hand.» (Jos. 21, 43–45). «Alles ist eingetroffen; nichts ist ausgeblieben.» (Jos. 23, 14).

Zum Text:

Mose ist tot. Israels Lage hoffnungslos und die Aussichten, ins verheissene Land zu gelangen, gering. Josua, den Mose zu seinem Nachfolger eingesetzt hat, steht vor einer schwierigen Aufgabe; zumal für Israel mit dem Tod ihres Führers die Frage aufs engste verknüpft ist, ob nun auch ihr höchster Führer schweigen wird. In dieser Situation richtet Gott sein Wort an Josua: «Ziehe über den Jordan hier in das Land, das ich ihnen, den Israeliten, gebe!» (V. 2). «Über den Jordan hier» bezeichnet gleichsam das erste grosse Hindernis.

Die Verse 3 und 4 umreissen das Gebiet, das von den Israeliten erwandert werden muss.

In den Versen 5–9 wendet sich Gott an Josua: «Niemand soll vor dir standhalten können dein ganzes Leben lang» (V. 5). «Nur sei recht fest und unentwegt, genau zu tun nach allem, was dir mein Knecht Mose geboten hat. Weiche nicht davon ab, weder zur Rechten noch zur Linken. . .» (V. 7). Vorwärts! lautet Gottes Befehl. Rechts oder links abbiegen verboten! «Denn der Herr, dein Gott, ist mit dir auf allen deinen Wegen» (V. 9).

V. 10 und 11: Josua glaubt. Er setzt sein Vertrauen auf Gottes Zusage.

Das Volk hat für sich selbst zu sorgen (Wegzehrung), zur Beseitigung des grossen Hindernisses (Jordan) ordnet er nichts an.

V. 16–18: Die Amtleute des Volkes erkennen: Josua ist der von Gott eingesetzte neue Führer. «Alles, was du uns geboten hast, wollen wir tun» (V. 16). Mit diesen Worten unterstellen sie sich seiner Führung.

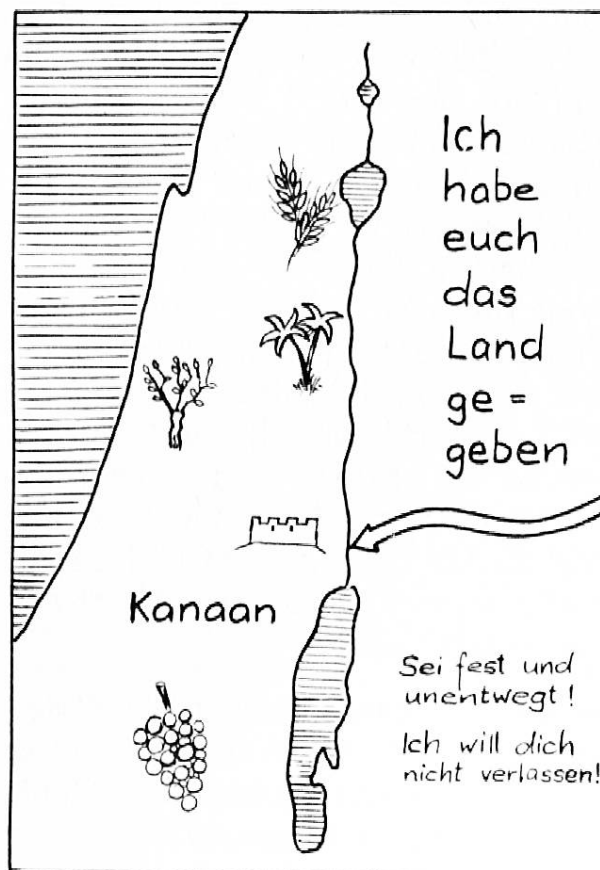
Darbietung:

Ich gehe von der Annahme aus, dass die vorhergehende Geschichte (z. B. Moses Tod) mit der Frage aufhörte: Wie soll Israel in das Land kommen? – Hier knüpfen wir an. Israel befindet sich im Lager bei Sittim, ungefähr 13 km vom Jordan entfernt (Distanz in unsere Verhältnisse übertragen, von unserem Dorf bis...).

a) Das verheissene Land. Der Frage der Israeliten gegenüber steht Gottes Verheissung an Abraham: «Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben» (1. Mose 12, 7). Gott hat es ihnen «verheissen», «gelobt». Daher der Name: «verheissenes», «gelobtes» Land. Gott will Israel in das Land **Kanaan** führen: «...in ein schönes, weites Land, in ein Land, wo Milch und Honig fliesst, in das Gebiet der Kanaaniter...» (2. Mose 3, 8). Das ist bei Gott beschlossen und darum befindet sich Israel auch hier bei Sittim.

b) Das unbekannte Land. Noch ist das Land ihnen unbekannt und sie wissen nicht, wie dieses Geschenk aussieht. Eine unruhvolle Spannung bemächtigt sich des Volkes. Wie sieht es im Landesinnern aus? Von den Erzählungen ihrer Vorfahren wissen sie nur noch wenig. Da sind aber die Kundschafter Josua und Kaleb. Was haben sie über dieses Land erzählt? (4. Mose 14, 6 ff.). Und was ist vom Lager der Israeliten aus zu sehen?

c) Ein sehr, sehr schönes Land. «Das Land, das wir durchzogen haben, um es auszukundschaften ist ein sehr, sehr schönes Land» (4. Mose 14, 7). Wir halten jetzt an der Wandtafel fest: 1. was die noch lebenden Kundschafter über das Land zu berichten wissen; 2. was Israel vom Lager Sittim aus vom verheissenen Land sieht; 3. besteigen wir eine Maschine der israelischen Luftfahrtsgesellschaft «El-Al» und betrachten das Land aus der Vogelschau; 4. fahren wir per Auto mit einem Reiseführer ins Landesinnere. Als Hilfsmittel setzen wir das Lichtbild ein; Wandkarte käme für diese Stufe wohl nur «Der Lebensweg Jesu», eine Bildtafel, in Frage; brauchbares und gutes Bildmaterial finden wir im Silva-Buch «Biblische Welt», das verschiedene Kinder besitzen. Diese Bilder leisten übrigens uneingeklebt einen vorzüglichen Dienst, in-



(Zeichnung 1a)

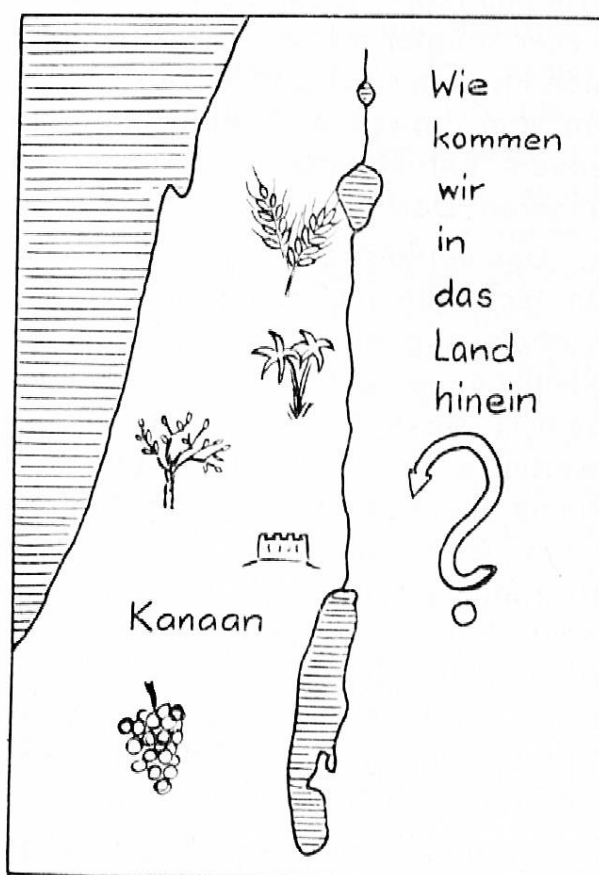
dem sie der Lehrer je nach Bedarf thematisch, chronologisch, topografisch usw. ordnen und verwenden kann. – Bei dieser Arbeit kann das Tafelbild (Zeichnung 1a) entstehen.

Wir halten zeichnerisch fest und erklären: «Jordan» = der grosse Fluss; «Totes Meer», seinen Namen erklären; «Jericho», die «Oasenstadt» in der Jordanebene. Weinberge, Öl- und Feigenbäume, Weideplätze und ganz nahe beim Lager «Wasser». Was das wohl für die Israeliten bedeutet, nachdem sie jahrzehntelang durch die Wüste wanderten! Wahrhaft, ein grosses Geschenk, das Gott dem Volk geben will!

d) Hindernisse. «Wir können nicht gegen dieses Volk ziehen; es ist uns zu stark» (4. Mose 13, 32). Ein starkes Volk. Ferner sind da noch die beiden grossen Hindernisse, die dem Einzug ins Land im Wege stehen: der Jordan und die Feste Jericho. Israel entmutigt. Josua verzagt. Warum? (Mose ist tot. Das Volk nahe, aber noch nicht am Ziel. Und Gott...? Mittel, Waffen, Gerätschaften zur Überbrückung des Jordans und zum Kampf fehlen usw.). Wie kommen wir in das Land hinein? Das ist die Frage, die Josua und sein Volk umtreibt und wie eine schwere Hand hart und lähmend über dem Lager der zwölf Stämme in Sittim lastet. Wir schreiben sie an die Tafel und setzen ein grosses Fragezeichen dazu. Damit ist die Frage, um die es hier am Jordan geht, gestellt und gleichzeitig deutlich geworden, wie schwierig Israels Lage ist.

e) Der Wegbereiter. Zur Wandtafelzeichnung 1b führen zwei Wege: a) während wir die Verse 2–4 erzählen, wischen wir die Frage auf Zeichnung 1a Wort für Wort langsam aus und stellen so die Schüler vor die neue Si-

tuation des Volkes; oder b) wir halbieren zu Beginn der Stunde die Wandtafel in der Mitte durch einen senkrechten Strich und lassen während des Erzählens auf der rechten Tafelhälfte Zeichnung 1b entstehen. (Überstrahlt im ersten Arbeitsgang mit einem einzigen Tafelbild die göttliche Verheissung die menschliche Sorge gänzlich, indem die Frage ausgewischt wird, so weist der zweite Weg den Vorteil der späteren Gegenüberstellung von menschlicher Frage und göttlicher Zusage auf.)



(Zeichnung 1b)

Die neue Lage: «**Ich habe euch das Land gegeben!**» (Gottes Antwort und Verheissung tragen wir in die rechte obere Bildhälfte ein und richten das «aufgelöste» Fragezeichen wie einen Keil direkt auf den Jordan.) Das ist Gottes erste Antwort: der Sieg ist sein Geschenk!

f) Aber nicht das Schwert, sondern die geistliche Waffenrüstung öffnet dem Volk den Weg in die Zukunft. Das Schicksal des Volkes wird in unlöslicher Verbindung mit dem Gesetzbuch gesehen. Darum «sollst du allezeit von diesem Gesetzbuch reden und darüber nachsinnen Tag und Nacht, dass du genau tust nach allem, was darin geschrieben steht» (V. 8). Wir erinnern an den Sinai, die Gesetzestafeln und die 10 Gebote. Das erste Gebot kennt ihr alle. Das Volk lebt vom Gehorsam gegen Gott und Gottes Wort.

g) Gott ist Hilfe. Und Gott steht zu seinen Verheissungen. In den Versen 5–9 wird das bekräftigt. An Josua ergeht dreimal Gottes Befehl: «Sei fest und unentwegt!» (V. 6, 7, 9), denn: «Ich will dich nicht verlassen!» (V. 5). (Befehl und Verheissung in der rechten untern Bildhälfte eintragen.) Wenn Josua in Not kommt, kann er sich die zweifache Antwort Gottes vorsagen: 1. «Ich habe euch das Land gegeben!» und 2. «Ich will dich nicht verlassen!» Es liegt an ihm, ja zu sagen zu dem, was er gehört hat und noch nicht sieht. Mit Gott und seinem Wort rechnen, das nennt die Bibel «an Gott glauben».

Gott ist die Hilfe Israels. Das sagt auch Josuas Name. Josua = Gott ist Hilfe.

Sauls Verwerfung

Stefan Jäger, Chur

Lektion über 1. Samuel 15 für 5./6. Kl.

Vorbemerkungen

In 1. Sam. 13 ist uns eine weitere Tradition über die Verwerfung Sauls geboten, die hier nicht berücksichtigt

wird. In beiden Überlieferungen geht es um eine Auseinandersetzung zwischen dem jungen Königtum, das seine Kompetenzen erweitern will und dem priesterlichen Vertreter des heiligen Jahwevolkes. Saul will einen politischen Krieg führen, während Samuel einen heiligen Krieg fordert. Saul unterliegt noch mit seinem Säkularisierungsversuch, den David dann später mit viel Geschick, aber auch nicht ohne tragischen Niedergang durchsetzt.

Schwierigkeit:

Saul erhält den Auftrag, an den Amalekitern den Bann zu vollziehen. Das heisst, er muss sie mit all ihrer Habe mit Stumpf und Stil ausrotten. Nach unseren Begriffen bedeutet dieser Auftrag des Gottesmannes Samuel: Genozid, Völkermord oder «Endlösung der Amalekiterfrage». Begründet wird diese Ausrottung durch die Scheusslichkeiten, welche sich Amalek 300 Jahre vorher während der Wüstenwanderung Israels an diesem wehrlosen Volke geleistet hatte. Siehe 5. Mose 25, 17–19. Das Wohngebiet der Amalekiter war ungefähr der heutige Negev und die Sinaihalbinsel (Nomadenbevölkerung).

Auf die Problematik eines von Gott gebotenen Vernichtungskrieges vom Neuen Testament her gesehen kann man auf der Stufe der 5./6. Klasse noch kaum eingehen. Wir verzichten daher in der Erzählung auf diese Stellen und halten nur fest: Israel darf auf Gottes Geheiss von der Kriegsbeute nichts behalten, da sie ganz und gar Gott verfallen ist, denn Gott hat auch den Sieg geschenkt.

Bei älteren Schülern darf man als Lehrer ohne weiteres dazu stehen, dass Jesus uns Gott in anderer Weise offenbart hat, und uns damit ein solcher